

**Rede von Roman R. Rüdiger, Geschäftsführender
Vorstand des buddY E.V., im Rahmen der
Transferveranstaltung des Buddy-Projekt**

9. April 2008

Urania Berlin e.V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

es freut mich wirklich sehr Sie und Euch alle hier zu sehen.

Die große Anzahl der Menschen hier im Saal symbolisiert die Dimensionen des Landesprogramms hier in Berlin. Berlin war nach Niedersachsen das zweite Bundesland in dem das Buddy-Projekt eingeführt wurde. Und mit Berlin haben wir uns wohl auch eins der schwierigsten ausgesucht.

Wer im föderalen deutschen Bildungssystem arbeitet, ist Kummer gewohnt, aber die (im Übrigen sehr begrüßungswerte) 6-jährige Berliner Grundschule stellte uns vor besondere Herausforderungen - war das Buddy-Projekt im Jahre 2006, als wir hier anfangen, doch ein Lernprogramm für die Klassen 5-10 an weiterführenden Schulen. So kam es, dass das Landesprogramm auf die fünften und sechsten Klassen in Grundschulen beschränkt wurde. Da unser Programm aber systemisch arbeitet, war uns von vornherein klar, dass die Wirkung sich auch auf die Klassen 1-4 ausweiten würde.

Ein anderes Berliner Spezifikum ist die flächendeckende Einführung des Programms an allen Grundschulen. Dies war für uns eine große Chance und wichtige Erfahrung. Überhaupt haben uns die Erfahrungen aus Berlin in die Lage versetzt, das Programm weiter zu entwickeln und andere Bundesländer davon profitieren zu lassen. Aktuell ist das Buddy-Projekt in fünf Bundesländern offizielles Lernprogramm. Darüber hinaus gibt es aber Anfragen und konkrete Gespräche mit sechs weiteren Ländern.

Nicht unerwähnt möchte ich in diesem Zusammenhang lassen, dass der buddy E.V. und die Landesprogramme noch gar nicht so alt sind. Morgen, am 10. April 2008, wird der buddy E.V. drei Jahre alt und hätte damit einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz. Wichtig ist aber hier zu erwähnen, dass die Grundlagen bereits 1999 im Auftrag der Vodafone Stiftung erarbeitet wurden und die Stiftung als Hauptförderer bis heute die Entwicklung erst möglich macht.

Der Erfolg des Projektes hat hingen auch mit der Situation und vor allen mit den Bedarfen von Schulen zu tun. Das Buddy-Projekt bietet Antworten auf aktuelle Fragen. Wenn man die

rasante Ausbreitung des Buddy-Projektes betrachtet fällt mir der Spruch ein „Nichts ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“ Gleichzeitig fallen mir aber auch drei Argumente ein, warum diese Aussage nicht auf das Buddy-Projekt zutrifft.

1. wird das Zitat, das von Victor Hugo stammen soll, meist in revolutionären Zusammenhängen genutzt. Und mit Revolution hat das Buddy-Projekt nicht zu tun. Vielleicht eher mit Evolution.
2. wäre es vermessen die hinter dem Buddy-Projekt stehende Idee und Haltung als neu oder gar unsere Leistung zu bezeichnen. Vielmehr verstehen wir uns im Geiste und Tradition der Reformpädagogik. Interessanter weise sind es aktuell die Hirnforscher, die den Beweis liefern, dass die Reformpädagogen intuitiv fast alles richtig gemacht haben.
3. Es wäre falsch jetzt die Erfolge des Buddy-Projektes zu feiern und sich zurück zu lehnen. Denn wir sind erst am Anfang. Auch hier in Berlin.

Mit den Trainings ist erst ein kleiner Schritt erfolgt. Lassen Sie uns gemeinsam darüber nachdenken, wann das Buddy-Projekt, oder viel mehr die dahinter liegenden Konzepte von Kompetenzerwerb und Handlungsveränderung erfolgreich sind. Dazu will ich kurz die wichtigsten Phasen der Implementierung nachzeichnen.

Es beginnt mit Trainings, an denen ja nur zwei Lehrer aus zum Teil großen Kollegien teilnehmen. An den fünf Tagen lernen die Teilnehmer die Didaktik und Methodik des Projektes kennen und entwickeln eigene Praxisprojekte, die im Schulalltag eingeführt und erprobt werden. Diese ersten kleinen Praxisprojekte müssen sich bewähren und wachsen. Damit ist eine erste Keimzelle in der Schule gesetzt. Leider bleibt es in manchen Schulen bei diesem Stadium und es entstehen nur vereinzelte Buddy-Inseln.

Das volle Potential entfaltet die Idee, wenn viele, möglichst alle in der Schule mitmachen. Das heißt, wenn

- Peergroup-Education basierte Schülerorientierung,
- Lebensweltbezogenes, selbst gesteuertes Lernen,
- umfassende Partizipation und

- Entwicklung der Selbstwirksamkeit

die übergreifenden und gelebten Ziele von Schulen werden. Dazu bedarf es aber eines großen Engagements aller Akteure.

Erst wenn diese Bedingungen gegeben sind kann das entstehen, was der größte Erfolg des Buddy-Projektes sein soll: mündige Schüler, die in selbst gesteuerten Gruppen und Prozessen Verantwortung übernehmen – für die Schulkultur aber vor allem auch für ihren eigenen Lernprozess.

Dann nehmen Lehrer die Rolle des Coaches oder des Lernbegleiters in reformpädagogischen Sinne ein. Dann sind auch alle Buddy-Ansätze stabil und erfolgreich, weil sie von Schülern selbst getragen werden. Das sichert auch automatisch, dass jüngere Schüler gerne in die Aufgaben nachwachsen.

Solche Ergebnisse sind keine Illusionen oder Utopien. Es gibt einige Schulen auch in Deutschland, in denen der Schulalltag so aussieht. Auch Schulen die um das Jahr 2000 mit dem Buddy-Projekt begonnen haben sind auf dem Weg solche Erfolge aufzuweisen. Wir wissen heute, dass in Schulen, die so arbeiten nicht nur die Schüler in Durchschnitt bessere Lernleistungen erzielen, sondern auch Lehrer deutlich entlastet werden. Zumindest psychisch.

Aber diese Entwicklung braucht Zeit. Ich spreche über Veränderungen, die eindeutig im Bereich der systemischen Schulentwicklung liegen. Und aus den gängigen Standardwerken (z.B. Hans-Günter Rolff) wissen wir, dass solche Prozesse acht Jahre oder länger dauern.

Daher ist das heute eine Transferveranstaltung. Wir haben gemeinsam den ersten Schritt gemacht. Aber es sollten noch viele weitere folgen. Es liegt jetzt an den Schulen, ob und wie sich die Idee des Buddy-Projekts weiter entwickelt. Jetzt sind besonders die Schulleitungen gefordert, die weiteren Entwicklungen voranzubringen. In unserem ersten Landesprogramm in Niedersachsen haben sich inzwischen fast alle Schulleiter der etwa 100 teilnehmenden Schulen dafür ausgesprochen, den Buddy-Ansatz in Ihren Schulen auszubauen. Wir hoffen auch in Berlin auf solche Ergebnisse.

Wir haben vom Senator Zöllner gehört, dass die Senatsverwaltung den Prozess weiter unterstützen will. Wir sind sehr dankbar, dass die Multiplikatoren für mindestens ein weiteres

Jahr ihre Arbeit fortsetzen können. Die Multiplikatoren erhalten von uns zu Unterstützung ihrer Arbeit Coaching-Angebote. Besonders erfreulich ist, dass die Senatsverwaltung sicherstellt, dass es weiterhin eine Landeskoordination für das Projekt geben wird. Damit erhalten die Schulen eine wichtige Ansprechperson für alle Belange des Buddy-Projektes.

Auch für uns ist unsere Aufgabe noch lange nicht abgeschlossen. Wir wollen und werden die Schulen weiter unterstützen und begleiten. Dazu haben wir bereits einige Angebote erarbeitet:

- Da die meisten Schulen in Berlin in der Phase sind, in der der Ansatz im Kollegium verbreitet werden soll, machen wir Ihnen hierzu das passende Angebot. Wir bieten Basistrainings an. Diese zweitägige Fortbildung ist für Lehrer gedacht, in deren Schule das Buddy-Projekt läuft und die mit einsteigen wollen. Die ersten Basistrainings starten im Herbst. Bei Bedarf wollen wir das Angebot jährlich wiederholen. Diese Fortbildung werden 120€ kosten.
- Insbesondere für Kollegen, die bereits mit dem Buddy-Programm arbeiten, wollen wir Praxis- und Vertiefungstage anbieten. Diese Treffen, die von unseren Trainern durchgeführt werden, dienen der Klärung aufgetretenen Fragen und des Austausches über neue Entwicklungen.
- Nach wie vor sind aber auch unsere Bildungsreferenten Ansprechpartner für Schulen. Jörg Lehmann, der sich mit seinen Leistungen um das Berliner Programm besonders verdient gemacht hat, steht als Ansprechpartner zur Verfügung. Einzelanfragen von Schulen versuchen wir immer individuell zu lösen. Ich bitte hierbei aber um Verständnis, wenn nicht alles geht und es manchmal etwas länger dauert. Herr Lehmann betreut neben 400 Berliner auch 150 Schulen in Hessen und wird bald ein neues Landesprogramm aufbauen.
- Über regelmäßige Publikationen wollen wir Ihre Arbeit vor Ort unterstützen. Mit dem Buddy-Magazin werden wir Sie über aktuelle Entwicklungen und Möglichkeiten informieren. Die aktuelle Ausgabe ist soeben erschienen und kann von denen, die Sie noch nicht erhalten haben an unserem Infostand abgeholt werden.
- Neu sind die Praxishilfen, in denen Praktiker ausführlich und kompetent Ansätze guter Praxis beschreiben. In wenigen Tagen erscheint hierzu die zweite Ausgabe. Die Praxishilfen können im Teilnehmerbereich unserer Website runter geladen werden. Sie sind wie das Buddy-Magazin kostenfrei.

- Schüler haben in Kürze die Möglichkeit Ihre Praxis-Projekte als Projekte des Monats einzusenden und bundesweit bekannt zu machen. Ihnen winken attraktive Preise bis hin zu einem Schulfest, das man gewinnen kann.

Weitere Angebote für Schulen, die mit dem Buddy-Lernprogramm arbeiten werden von uns noch entwickelt und den Schulen später direkt angeboten.

Schließlich aber wollen wir den Buddys ermöglichen, ihr Engagement nach der sechsten Klassen, sprich in den Oberschulen, fortzuführen. Wir werden noch in diesem Jahr allen Berliner Oberschulen das Angebot machen, in das Buddy-Projekt einzusteigen. Die fünftägige Fortbildung wird inklusive Materialien und Nachbetreuung 245 € pro Teilnehmer kosten. Aktuell laufen hierzu Vorbereitungen. Wir wissen, dass 245 € für einige Schulen viel Geld ist. Gemeinsam mit unserem Hauptförderer der Vodafone Stiftung suchen wir nach weiteren Förderern, die ggf einen Teil der Kosten übernehmen und so den Schulen die Teilnahme erleichtern.

Ich bedanke mich bei allen, die sich im Rahmen des Buddy-Projektes aber auch darüber hinaus für eine bessere Schule und damit für bessere Chancen unserer Schüler engagieren. Mein besonderer Dank gilt Frau Zinnenlauf und Herrn Ellerbeck von der Vodafone Stiftung, ohne die das Buddy-Projekt gar nicht gäbe sowie meinem Kollegen Jörg Lehmann, den Landeskoordinatorinnen Frauke Gönner und Dr. Christa Schäfer und Judith Hoffmann, die diese Veranstaltung so wunderbar organisiert hat.

Ich hoffe, dass wir alle dazu beitragen, dass Schulen zu Orten werden, an denen sich Schüler und Lehrer wohl fühlen und an denen Schüler die Kompetenzen erwerben können, die sie für eine erfolgreiche und glückliche Zukunft brauchen. Ich schließe mit dem schönen Zitat von Theodor Herzl „Wenn ihr wollt, ist es kein Traum“